

## Unsere inneren Sorgen.

Der Geist unserer Zeit ist zu verschiedenartig, als daß man ihn mit einem Worte oder mit einem Begriff kennzeichnen könnte. Neben ungezügelter Gewinnsucht geht die patriotische, sorgenreiche Einschränkung, neben hingebender Nächstenliebe der brutale Egoismus, neben unbegründetem Kleinmut ausschweifende Machtphantasie. Merkwürdig dabei ist es, daß der Geist da am besten, am hochgemutesten, aber auch am diszipliniertesten ist, wo das Kriegsgeschehen am schwersten trifft, wo Anstrengungen und Entbehrungen die höchsten Anforderungen an ihn stellen, wo der Tod seine unheimlichen Orgien feiert, nämlich dort draußen an der Front. Wir zu Haus haben unsere Wohnung, unser Bett, ein sicheres Leben, knappe, aber ausreichende Ernährung, und wie häuft sich der Kleinmut an, wie seltsamen Stimmungen begegnen wir, die dann zu Meinungen und schließlich zu Ueberzeugungen werden. Man muß sich einmal fragen, wie das eigentlich kommt, daß in der gesicherten Heimat die Mißstimmung in höherem Maße wächst als draußen, der Geist des Vertrauens und mit ihm der Erfolg.

Wenn man die Quelle dieses höchst unerwünschten Zustandes sucht, so braucht man kein Ratspiel und keine Wunschelrute, das Schlechte liegt so nahe und handgreiflich vor uns, daß wir es nur betrachten brauchen. Die Wurzeln des Übels sind die unzähligen Bestimmungen und Verfügungen, Strafandrohungen und Geheißwürfe, die einen unerträglichen Druck auf uns üben und den Begriff der persönlichen Freiheit des Eigentums und der Eigenart vollkommen erdrücken. Das liegt nicht nur an der Paragraphierung des Menschseins, sondern daran, daß so unsagbar viel Förmliches angeordnet und uns aufgezungen wird, und aus unserer Wehrlosigkeit gegen jene Vorarbeiten entsteht naturnotwendig Mißstimmung, Verärgerung, und daraus Kleinmut auch in den großen nationalen Fragen. Wir wollen heute nur einige dieser Maßnahmen nennen und flüchtig beleuchten, weil wir ausführlich auf diese Ausbünde von Staatsweisheit zurückkommen werden.

Da ist zunächst die famose Kleiderverordnung, die sich bis zur Schrankrevision auswaschen kann und wohl auch wird. Daß die Schrankrevision kommen soll, schließen wir daraus, daß uns versichert wird, sie werde nicht kommen, denn bisher ist noch immer das Gegenteil von dem eingetroffen, was uns prophezeit wurde. Es war gesagt worden, wer jetzt freiwillig einen Herrenanzug abgäbe, der bliebe von der Bestandaufnahme (Schrankrevision) befreit, er bekäme einen Schein, auf dem dies ausdrücklich vermerkt sein werde. Viele gaben den Anzug ab und erhielten den Schein, nur der Vermerk, der darauf gedruckt ist, lautet ganz anders. Man ist keineswegs von der Schrankrevision befreit, sondern der Anzug wird lediglich später mitangerechnet, wenn die Schrankrevision kommen sollte. Mit solchen Methoden, für die es im gewöhnlichen Leben recht bezeichnende Ausdrücke gibt, kann man unmöglich das Vertrauen zur hohen Obrigkeit stärken, und es wäre ganz interessant, den Namen des Beamten oder des im Kriege mit Beamtenschaft ausgestatteten Mannes zu erfahren, der sich solche Sprünge leisten darf. Das sind Schikanen höchster Art. Aber so geht es munter weiter.

Wir kommen zu einem weiteren schweren Eingriff in die Privatwirtschaft, wenn die Metallbeschlagnahme restlos durchgeführt würde. Da verschwänden fast alle Lampen, Metallbeschläge, Galen, kunstgewerbliche Gegenstände aus brauchbaren Metallen usw. usw. Wer erfährt da eigentlich den Anschaffungswert, ganz abgesehen von den ideellen Werten, die in solchen Gegenständen liegen? Ebenso wie der getragene Anzug heute vielfach mehr Wert hat als damals, als er gekauft wurde, aber trotzdem bei der freiwilligen oder bei der Zwangsabgabe viel weniger bringt, so haben jene Gegenstände einen oft zehnfach höheren Wert als der Preis, den man erhalten soll. Es handelt sich also um eine Vermögenskonfiskation, um weiter gar nichts. Hoffentlich hat der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamtbes amtes daran gedacht, diese Vermögensabgabe später von der in Abzug zu bringen, die er zur Amortisation der Kriegskosten durchführen muß. Das wäre nur recht und billig. Die Erbitterung über die hier geschilderten Ausfichten ist ganz berechtigt, denn das gewünschte Metall liegt und steckt zu Hunderttausenden von